

rückt. Sie sind ja eine der „historischen Friedenskirchen“. Mennoniten sind weniger an dogmatischen, dafür um so mehr an ethischen Fragen interessiert, die allerdings eine theologische Einbettung erfahren. Nachfolgeethik als Gehorsam gegenüber dem Herrn der Kirche, als Brüderlichkeit und Nächstenliebe und als Leidensbereitschaft bewirkt den Abstand vom Zeitgeist und damit die Fähigkeit zum Anders-Sein, zum Eintreten für die Rechte Diskriminierter, zum passiven Widerstand, zu verantwortlichem Umgang mit der Natur und zu Einschränkungen im persönlichen Lebensstandard. Selten gelingt es Kirchen so wie den Mennoniten, Diakonie und Verkündigung zur Deckung zu bringen. Das ganze Buch ist deshalb eine Herausforderung für alle Kirchen, dem Zeugnis der Mennoniten besonderes Gehör zu schenken.

Im Anhang finden sich auf insgesamt 50 Seiten eine Zeittafel, eine Tabelle über die Vertreibungen und Wanderungen, die Gliederzahlen nach Ländern geordnet, die einzelnen Konferenzen, das Finanzaufkommen, Einsätze der mennonitischen Entwicklungshelfer, eine Übersicht über die seit 1925 etwa alle 5 Jahre stattfindenden mennonitischen Weltkonferenzen sowie ausführliches Kartenmaterial, ein Stammbaum der größeren mennonitischen Gruppen, ausgewählte Literatur und ein Personen- und Sachregister. Das alles sind verdienstvolle Zusammenstellungen des Verfassers, die eine wertvolle Ergänzung des Buches darstellen.

Erich Geldbach

Ingrid Reimer, Verbindliches Leben in Bruderschaften, Kommunitäten, Lebensgemeinschaften. Mit einem einleitenden Beitrag von Helmut Class und Selbstzeugnissen der Gemein-

schaften. Quell Verlag, Stuttgart 1986. 192 Seiten. Kart. DM 14,80.

Erstmals seit Lydia Prägers Buch „Frei für Gott und die Menschen“ (2. A. 1964) will diese Veröffentlichung „in einer knappen und übersichtlichen Darstellungsweise einen Gesamtüberblick über den Komplex ‚Bruderschaften und Kommunitäten‘ in der Bundesrepublik Deutschland geben“ (Vorwort). Angesichts des reichhaltigen Materials konnte dies natürlich nur „in steckbriefartiger Kürze“ geschehen, wobei „jeweils die wichtigsten Informationen nach einem einheitlichen Schema zusammengefaßt“ (einschließlich Adressen und Zahlenangaben) sind. Im Anschluß daran „kommen die Gruppen mit kleinen Eigenbeiträgen und Textbeispielen selbst zu Wort“ (ebd.). Vorangestellt ist ein allgemeiner Teil, in dem der historische Hintergrund, die frömmigkeitsgeschichtlichen Zusammenhänge und Grundphänomene der Existenz und der Erscheinungsformen kommunitären Lebens erörtert werden – bis hin zu „Schwierigkeiten“ und „Kritik von außen“. Kritische Anfragen reformatorischer Theologie werden hingegen nicht aufgenommen, was wohl auch weniger in der Intention eines solchen Informationsbuches gelegen haben mag.

Instruktiv sind die chronologische Aufgliederung (29-31), die Zuordnung nach Landeskirchen (35f) und die Übersicht über ausländische Parallelercheinungen (40-45) sowie die „Angebote der Gemeinschaften“ (169-176), die eine wachsende Integration der kommunitären Zusammenschlüsse in das Gemeindeleben erkennen lassen.

Wenn Helmut Class in seinem Beitrag von den „volkskirchlichen Schadstellen“ – Entscheidungslosigkeit, Orientierungslosigkeit, Gemeinschaftslosigkeit – spricht (8ff), so ist damit die Richtung angedeutet, in der sich heilende Kräfte

der kommunitären Bewegung für unsere Kirchen auszuwirken vermögen. Das vorliegende Buch schafft eine wichtige Voraussetzung dafür. Hanfried Krüger

UROFFENBARUNG UND HEILSGESCHICHTE

Hansjörg Jungheinrich, Weltweite Offenbarung. Vom Schöpfungswunder und der Unendlichkeit. Im Ringen um eine neue Glaubensgestalt. Radius-Verlag, Stuttgart 1985. 374 Seiten. Kart. DM 45,-.

Der Verf. ist ehemaliger ev. Pfarrer an der Frankfurter Peterskirche und einer der Mitbegründer und Wortführer des „Bundes für Freies Christentum“. Dieser steht in der Tradition von Schleiermacher, und R. Otto, A. Schweitzer und P. Tillich gelten sozusagen als die Schutzpatrone für ein undogmatisches, antihierarchisches Christentum. Religionswissenschaftliche Einsichten finden einen breiten Raum. Gewichtige Stimmen im Freien Christentum sind heute U. Mann (Präsident, Verf. von „Theogonische Tage“), P. Gerlitz, P. Schwarzenau und U. Tworuschka – alles Religionswissenschaftler (und erst in zweiter Linie Theologen) von Rang!

Man hat in einer Besprechung das Buch von Jungheinrich eine „Summe des Freien Christentums“ genannt. Dem kann man nur zustimmen. Der Verf. beherrscht dank einer lebenslangen Beschäftigung mit den Naturwissenschaften, mit der Philosophie, Literatur und Kunst die hohe Fähigkeit des offenen Dialogs mit den Vertretern aller Grenzgebiete der Theologie und Religionswissenschaft. Das Buch besteht aus 4 Teilen: Teil I („Rätselwelt – Wunderwelt“) versucht das Geheimnis der Schöpfung aufzuhellen. In Ausein-

andersetzung mit Teilhard de Chardin und C. Bresch werden die inhaltsschweren Fragen nach dem ‚Urknall‘, dem Wunder des Lebens, der Evolution, der Allbeseelung usw. kenntnisreich aufgerollt.

Der II. Teil („Geheimnisvoll – Offenbar“) ist den Anfängen der Religion gewidmet. Der Verf. umkreist z. T. anhand der frühesten Kulturzeugnisse (Höhlenmalerei!) die Frage nach den religiösen Formen der Vor- und Frühgeschichte (Kap. 1: „Die Religion Adams“). J. führt uns aber gleich in Kap. 2 auf einen Gipfelpunkt (biblischer) Religionsgeschichte: „Der leidende Hiob – menschheitliche Symbolgestalt“. Die Gottesfrage, wie sie das AT in seiner Einmaligkeit und Größe stellt, kommt voll in den Blick. (Treffend der Hinweis auf „Hiobs unheimlichen Doppelgänger: Ödipus“.)

Der III. Teil überbietet mit seiner Darstellung der Jesus-Geschichte (Kap. 1: „Vom alttestamentlichen Duldenden zum Schmerzensmann von Golgatha“; Kap. 2: „Der Überwinder“) die Strukturen der Religion des AT. Der Verf. ist hier der sog. „religionsgeschichtlichen Schule“ (Bousset, Heitmüller) sowie der „konsequenten Eschatologie“ (Alb. Schweitzer, J. Weiß; vgl. S. Preuß, „Weltende oder Weltwende?“, Frankfurt 1982) verpflichtet. Modernistische Überspitzungen in der Jesus-Forschung (etwa bei Bultmann und Braun) lehnt J. ausdrücklich ab. Ich kenne kaum eine so eindrücklich geschriebene Lebens- und Leidesgeschichte Jesu wie die Jungheinrichs. Das Auferstehungsereignis deutet der Verf. (mit Rud. Otto) als „pneumatische Erfahrung“.

Das Buch gipfelt in Teil IV („Weltweite Offenbarung“) im Umschreiten der Frage nach der Pluralität der Offenbarungen und ihrer Unabgeschlossen-